

### Unruhen in Indonesien - Eine Chronologie

12. Sept. 1984 Jakarta: Bei Demonstrationen im Hafenviertel Tanjung Priok werden dutzende von Menschen getötet.
4. Okt. 2 Bomben explodieren in Zweigstellen der Bank Central Asia (BCA) in Jakarta, eine weitere in einem nahegelegenen Geschäft. Eigentümer der BCA ist Liem Sioe Liong, enger Geschäftsfreund der Suharto-Familie.
17. Okt. Die "Super-Mie"-Fabrik auf der Straße nach Bogor wird in die Luft gejagt. Auch über den Mehl- und Nudelmarkt hält Liem Sioe Liong das Monopol.
22. Okt. Jakarta: Im südlichen Vorort Kebayoran wird ein Kaufhaus in Brand gesteckt.
23. Okt. Yogyakarta: Am Hauptbahnhof werden eine Reihe von Bomben entdeckt.
25. Okt. Surabaya: Die Polizei entdeckt einen Lastwagen voll Munition, die der Eigentümer als "Schrott" bezeichnet hatte.
29. Okt. Ein Luxusrestaurant, ein Theater und mehrere Geschäfte in einem Einkaufszentrum in Jakarta werden in Brand gesteckt. Am gleichen Tag bricht ein Feuer in einem alten Munitionsdepot in Cilandak, Süd-Jakarta, aus und sprengt das Depot in die Luft. Mindestens 15 Menschen werden getötet.
1. Nov. Yogyakarta: Ein Feuer vernichtet ein neuerrichtetes Kaufhaus in der Jalan Malioboro, der Hauptgeschäftsstraße der Stadt. In der Nähe eines Kinos, in dem gerade ein Film über die Ereignisse von 1965 gezeigt wird, entdeckt man mehrere Bomben.
11. Nov. Das "Kartika Plaza"-Gebäude, dessen Eigentümer eng mit der Armee assoziiert sind und in dem sich eines der Luxushotels von Jakarta befindet, geht in Flammen auf.
13. Nov. Ein Feuer beschädigt auch das "Sarinah"-Kaufhaus in der Jalan Thamrin, Jakarta.
24. Dez. Nach einer kurzen "Ruhepause" explodieren am Heiligen Abend in Malang, Ost-Java, zwei Bomben in einer katholischen Kirche und in einem christlichen Seminar.
20. Jan. 1985 In Jakarta werden Bomben auf ein Polizeifahrzeug geworfen und dabei ein Polizist getötet und zwei verletzt.
21. Jan. 9 Bomben beschädigen den Borobodur-Tempel in Mitteljava.
24. Jan. In Ngawi, Ost-Java, explodiert ein Munitionsdepot der indonesischen Luftwaffe; 26 Häuser werden beschädigt.
31. Jan. Der Sultanspalast von Solo wird in Brand gesetzt.

vgl.: TAPOL, No. 66, S. 12  
FEER vom 31.1.1985, S. 20 und vom 14.2.1985, S. 26

## NACHRICHTEN

### REGIERUNG FORCIERT LANDLOSIGKEIT

Weinend beobachtete eine alte Bäuerin, wie ihre Nelkenbäume abgeholzt wurden. Wie viele Bauern in Süd-Banten, West Java, hat sie ihr Auskommen verloren, weil der Boden, auf dem die Bauern zuvor Bananen, Nelken, Kokosnüsse und Kaffee geerntet hatten, für eine Palmölplantage gebraucht wurde. Gefragt hatte die Bauern niemand; als sie sich zu wehren begannen, wurden sie vor das örtliche Polizeikommando zitiert.

Zwei Strategien hat die Regierung in Jakarta entwickelt, die das Schicksal der Kleinbauern erheblich beeinträchtigen: Zunächst will man den "Kleingrundbesitz" abschaffen. Bis zum Ende des laufenden Fünfjahresplans, bis 1989 also, soll es Landbesitz von weniger als einem halben Hektar, wenige Jahre

später Grundbesitz von weniger als einem Hektar nicht mehr geben. Von der ersten Maßnahme sind nicht weniger als 8,7 Mio. Bauernfamilien betroffen. Als einen Erfolg staatlicher Politik bezeichnet es die Regierung, daß 1980 noch 11 Mio. Bauernfamilien mit weniger als einem halben Hektar Grund auskommen mußte. - Die Umstände, unter denen Bauern von ihrem Land vertrieben werden, bleiben unerwähnt. Und dabei hält die Landflucht in Indonesien unverändert an.

Nach den Worten von Landwirtschaftsminister Affandi soll den Bauern "angeraten" werden zu transmigrieren oder im Rahmen staatlicher Programme Plantagenprodukte anzubauen.

Die Ausweitung dieser staatlichen Programme ist zugleich Jakartas zweite Strategie: Als die Sterne des indonesischen Ölhimmels vor einigen Jahren zum ersten Mal zu verblassen begannen, wurde die Ausdehnung der Plantagenwirtschaft als vielversprechendstes Heilmittel geprie-

sen. Man griff zurück auf das bereits bestehende "Nucleus Estate and Smallholder Programme" (NES), das die Entwicklung kleinbäuerlicher Plantagenwirtschaft um die zumeist staatseigenen Großplantagen für Gummi und Palmöl herum fördern sollte. Landwirtschaftsminister Affandi's Behauptung, den Bauern würde die Umsiedlung angeraten, entspricht nicht der Wahrheit: Selbst die stark zensierte indonesische Presse erwähnt regelmäßige Zwangsenteignungen und Zwangsumsiedlungen im Rahmen des NES-Programms.

Beispiel: Ein NES-Projekt in West Java; 2000 - 3000 Familien sollten umgesiedelt werden, neues Land, ein neues Haus und Versorgung mit Infrastruktur bekommen. Das Schicksal der restlichen Familien blieb unsicher - sie sollten entweder verbleiben, um als Plantagenarbeiter eingesetzt zu werden, oder in andere Landesteile transmigrieren.

Von Anfang an ein Konfliktpunkt war das Problem des Landesbesitzes. Die Provinzregierung in Bandung behauptete, das Land, das die Bauern z.T. schon über zwanzig Jahre lang bestellt hatten, gehöre dem Staat, der deshalb für keinerlei Entschädigungen aufzukommen habe. Einige Bauern wiesen auf ihre Landtitel hin, die staatlicherseits jedoch für ungültig erklärt wurden. So ließen die Offiziellen der "Kern"-Plantage entfernen, was die Bauern auf dem Land angebaut hatten - vor allem Nelken und Kassaava. Wer Einspruch erhob, wurde sofort vom lokalen Sicherheitsapparat verhört und zeitweilig festgehalten.

Die Bauern wandten sich schließlich an die Rechtshilfeorganisation LBH, die die NES-Offiziellen u.a. aufforderte, keinen Bauern zur Teilnahme am NES-Programm zu zwingen. Denn diese hielten erstens ihre eigenen Anbauprodukte für einträglicher und seien sich zweitens unsicher, wieviele von ihnen letztlich im Rahmen von NES Landtitel erhalten würden. Auch die Aussicht auf einen Job als Plantagenarbeiter erschiene ihnen nicht verlockend.

- vgl. FEER vom 7.2.1985, S. 56f  
TAPOL No. 66, Nov. 1984, S. 15

### REISBAUERN WOLLEN NEUE KREDITE

Indonesische Reisbauern haben an die Regierung appelliert, die auslaufenden BIMAS-Kredite durch ein neues Kredit-System zu ersetzen. Ohne jegliche materielle Hilfe von Seiten der Regierung